

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **11 (1937)**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Jahrzeitbücher sind sehr ergiebige Quellen der Ortsgeschichte, sie gewähren einen Einblick in das Leben der Familien, ihre allgemeinen Verhältnisse und Beziehungen zu der Kirche. Sie überliefern uns auch die Namen ausgestorbener Geschlechter und alte Flurnamen.

Schon in der jungen christlichen Kirche war es Uebung, für das Seelenheil der Verstorbenen das hl. Messopfer darzubringen. (Augustinus: Bekenntnisse) und zwar nicht nur am Tage des Begräbnisses; diese Gedächtnisgottesdienste wiederholten sich am 3., 7. und 30. Tage und am Jahrestage. Aus diesem allgemeinen Brauche entstand im Laufe der Zeiten für die Hinterbliebenen die Verpflichtung, die oft durch letzte Willensverfügung festgelegt war, Jahrzeiten zu stiften. Die Stiftungen erstreckten sich nicht nur auf die Darbringung des hl. Opfers; es wurde vielfach auch bestimmt, dass am Vorabende des Gedächtnistages (vigilia) die Seelvesper und am folgenden Morgen vor der Messe das Totenoffizium (Matutin und Laudes), das Libera an der Tumba und Gebete über das Grab verrichtet werden mussten. Bei vielen dieser Jahrzeitstiftungen waren Brotspenden für die Armen inbegriffen, sie wurden nach dem Gottesdienste an die Armen verteilt. Dieser Brauch hat sich vielerorts bis auf den heutigen Tag erhalten.

Wie es heute noch Uebung ist, verlas der Leutpriester am Gedächtnistage nicht nur den Namen des Verstorbenen allein, sondern die Namen aller aufgeführten Familienglieder, welche in das Gedächtnis eingeschlossen worden waren; infolgedessen konnten aus den Einträgen unseres Jahrzeitbuches Stammbäume von 3 bis 4 Generationen ausgezogen werden.

Die Pfarrei Hägglingen umfasst das Gebiet von Rüti und Büschikon und nach der Reformation auch Dottikon. Das Buch enthält alle Jahrzeiten dieser Orte.

Wir kennen drei Jahrzeitbücher der Pfarrei Hägglingen aus den Jahren 1502, 1683, 1778.

1. Das älteste bekannte Jahrzeitbuch von Hagglingen (I) liegt im Archiv von Beromünster. Es besteht aus 35 Pergamentblättern von 29,2 cm Höhe und 25,5 cm Breite. Diese Pergamentblätter werden umschlossen von einigen Blättern aus Altpapier; in diesen ist das Berner-Wappen mit der Dreizackkrone als Wasserzeichen ersichtlich. Die



$\frac{1}{2}$ n. Gr.



$\frac{1}{2}$ n. Gr.

Buchdeckel sind aus Holz, beledert, mit reicher Ornamentenpressung. Aus der Mitte des Deckels schaut aus einem Vierpass ein nettes Bildchen heraus: Maria, eine dreizackige Krone¹⁾ auf dem Haupte, mit dem Jesuskinde von Strahlen umflossen. Miniaturgrösse 1,5 cm.



2×1 n. Gr.



n. Gr.

Eine Messingschliesse mit römischer Zahl verbindet die Deckel. Das Buch liegt in der Mönchsschrift (Urschrift), vom Ausgange des 15. Jahrhunderts vor. Die Ueberschriften der Monate und höhern Festtage, sowie die römischen Tagesangaben sind in Rot-Schrift hervorgehoben. Die Eintragungen neben der Urschrift stammen von verschiedenen Leutpiestern.

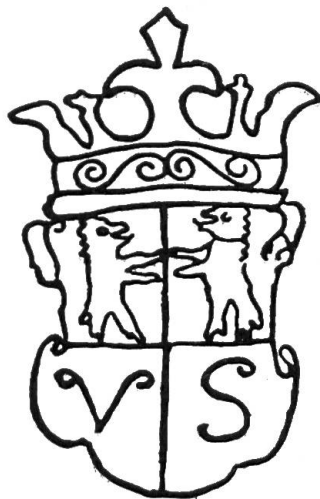
¹⁾ In der Copie nicht richtig.

Pfarrhelfer Wilhelm Dörfflinger, welcher im Auftrage des Leutpriesters von Hüglingen dieses Jahrzeitbuch im Jahre 1778 kopierte, verlegt dessen Abfassung auf dem Titelspruch seiner Arbeit in das Jahr 1502; damit stimmt auch das Osterdatum überein. Bei der Durchsicht dieses Buches machten wir den bemerkenswerten literarischen Fund des Osterliedes «Christus surrexit», dessen Anfänge ins Mittelalter zurückreichen; ihm folgte das «Vatter unser» mit «Ave Maria». Den Abschluss bildet das Symbolum in merkwürdiger Fassung.

2. Das zweite Jahrzeitbuch (II) trägt auf dem ersten Blatte die Worte: «Anno 1683 die 14. Octobris deveniens ad hoc Beneficium Parrochiale de Hegklingen Guilelmus Frey beronensis Librum hunc Anniversariorum in subsequente Ordine redegit.»

«Im Jahre 1863 am 14. Oktober als Pfarrer nach Hüglingen kommend hat Wilhelm Frey von Beromünster dieses Jahrzeitenbuch in folgender Ordnung abgefasst.»

Das Buch ist 20×16 cm gross, es umfasst 119 Blätter aus Altpapier. Das Wasserzeichen bildet einen Wappenschild, dessen Feld vierteteilt ist; das rechte und linke Oberfeld trägt aufrechtstehende roh



$\frac{1}{2}$ n. Gr.

stilisierte Wappentiere (Löwen); das rechte und linke Unterfeld zeigt die Buchstaben S. und V., den Schild überhöht eine dreizackige Krone. Der Deckel aus dickem Karton ist in Schweinsleder gebunden ohne Ornamente. Als Schluss besass das Buch früher einfache Schnürung.

Die Schrift ist die deutsche Currentschrift der damaligen Zeit. Die Hochfeste, die Apostel- und Patronatstage wie die Monatsnamen sind in roter Farbe hervorgehoben. Die Ueberschrift beim ersten Monate, dem November, mit dem das Buch beginnt, lautet:

«Jahrzeitbuch old Verzeichnuss, das ein ynewesenter Pfarherr durch das gantze Jahr uf alle Sonntag in der Pfarrkirchen zu verkünden und der Jahrzeitmessen, auch Einkohmmens an Geldt und Kernenzinses so allwegen uf Martini verfallen.»

Mit diesen Worten ist der Zweck der Abschrift klar gezeichnet. Das Buch sollte zum bequemen Verkünden der Jahrzeiten in der Kirche dienen. Der Verfasser hat die Texte willkürlich abgekürzt und viele Stiftungen auf andere Tage verlegt, als sie im alten Jahrzeitenbuche angegeben waren. Dagegen finden wir darin wertvolle Ergänzungen der Einträge des ersten Jahrzeitbuches. Wo im alten Buche die Angabe der Unterpfänder der einzelnen Stiftungen fehlen, oder mangelhaft angegeben sind, hat sie Leutpriester Frey nachgetragen. Eine weitere Bereicherung erfuhr das Buch durch zahlreiche gottesdienstliche Verordnungen, welche sich auf die kirchlichen Hauptzeiten: Advent, Fasten und Osterzeit usw. beziehen. Schon Leutpriester Frey begann mit den statistischen Angaben über die Zahl der Oster-Kommunionen, der Erstkommunikanten und Erstbeichtenden, sie reichen bis 1717. Der Einbezug dieser Statistik in unsere Arbeit würde jedoch das Heft ungebührlich erweitert haben. Leutpriester Joseph an der Allmend begann die Aufzeichnung der Namen der Leutpriester.

3. Die jüngste Abschrift des alten Jahrzeitbuches (III) entstammt, wie oben bemerkt, der Hand von Wilhelm Dörflinger¹⁾, des Pfarrhelfers an der untern Kirche zu Beromünster. Es trägt die Jahrzahl 1778. Sein Titel lautet:

«Liber Anniversarius Parrochialis Ecclesiae in Hegglingen sub Patrocinio S. Michaelis Archangeli ex Antiquiore Anniversariorum libro ad annum Christi M. D. I. I. olim conscripto, desumptus sub Admodum Reverendo Domino Josepho Carolo Hefflinger Plebano ac V. C. Mellingeri Sextario ad annum salutis M. D. C. C. L. XX. VIII.»

¹⁾ Wilhelm Dörflinger geb. 1746, 1772 Pfarrhelfer, 1792 Leutpriester in Rickenbach, schrieb eine Menge von Urkunden des Stiftes ab. Die Regierung übertrug ihm die Ordnung des Archivs. Auf dem Heimwege von Hildisrieden nach Beromünster ereilte ihn der Tod am 27. Februar 1794.

«Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche von Hägglingen unter dem Patronate des Hl. Michaels, des Erzengels, wurde einem ältern Jahrzeitenbuche, das im Jahre 1502 geschrieben war, entnommen unter dem Hochw. Herrn Joseph Carl Heflinger, Pfarrer und Sextar des Ehrw. Kapitels Melligen im Jahre des Heiles 1778.»

Das Titelblatt ist das Schmuckstück des Buches. Innerhalb eines Doppelrandes, welcher den Titel umschliesst, sind die Namen der Gründer und hervorragenden Wohltäter der Pfarrkirche mit colorierten Familienwappen in Cartouchen aufgeführt. Im untern Teile des Titelblattes prangt ein schönes Aquarell, welches eine Ansicht der Kirche von Hägglingen und der umliegenden Stroh Häuser darstellt, fein gehalten in Farbe und Zeichnung. Das Buch hat die Grösse von 47×33 cm. Die 59 Blätter aus Altpapier tragen als Wasserzeichen einen Schild mit



$\frac{1}{2}$ n. Gr.

H B L U M

$\frac{1}{3}$ n. Gr.

stilisierter Lilie. Am Schilde hängt ein Glöcklein. Im Papier sind die Buchstaben H. BLUM eingeprägt, die wahrscheinliche Marke eines Druckers oder Papierlieferanten. Die Deckel sind von dickem Karton mit Schweinsleder-Bezug. Einfacher Eckendekor in Goldpressung. Die Verschnürung ist abgerissen. Die schöne deutliche Kanzleischrift Dörfflingers bildet eine Zierde des Buches. Die Einträge sind schwarz und grössere Feste mit leichtem Rotstrich hervorgehoben. Neben der Hand Dörfflingers begegnet man den Schriften verschiedener Leutpriester. Was dem Buche eine besondere Note verleiht, ist die Fortsetzung des Namensverzeichnisses der Leutpriester aus dem zweiten Jahrzeitbuche bis auf den heutigen Tag, mit Wiedergabe deren Familienwappen in farbiger Ausführung.

Eine Bemerkung zu den Wappen. Die Entstehung der Wappen wird in die Zeit der Kreuzzüge verlegt. Es wurden bestimmte Bilder

auf Waffen (daher der Name Wappen) und Schilden angebracht als Kennzeichen für Anführer oder andere hervorragende Personen. In jener Zeit waren es meist Ritter, Adelige und Bischöfe, welche Wappen führten; aber schon bald findet man Wappen von Geschlechtern, Familien, auch Gemeinschaftswappen von Städten, Bistümern, Abteien und Zünften, zu denen sich allmählich die Wappen führender Personen, Amtsinhaber und Priester gesellten. In unserem Verzeichnisse begegnen wir den Wappen der alten Adelsgeschlechter von Habsburg, Lenzburg, Hallwil, Kyburg, Mersburg und Wormsberg. Das Feld der Schilder ist bei den Wappen meist ganz, öfter aber auch geteilt durch Pfähle, Strich- und Schrägbalken. Die Wappenbilder bieten reiche Abwechslung. Ein näheres Eingehen würde interessante Einzelheiten zeigen. Wir finden «redende Wappen» d. h. solche, welche den Namen des Besitzers angeben oder seinen Beruf andeuten. Berufswappen sind diejenigen der vier ersten Leutpriester. Sie tragen den Kelch und das Evangelienbuch. Namenswappen: Die Edlen von Hechlingen mit Hächel, Keller mit dem Kellerschlüssel in gelbem Pfahl auf rotem Dreieck, Schmid mit dem Schmiedhammer in rotem Feld auf grünem Dreieck, Segesser mit der Sense in schwarzem Feld; Hefflinger mit dem mittelalterlichen Hafen (Kochtopf) in rötlich-gelbem Felde auf felsigem Dreieck; Salibacher zeigt in blauem Felde einen Schrägfluss (Bach) mit einem goldenen S darüber, Schütz eine Armbrust mit aufgelegtem silbernen Pfeil. Leutpriester Rudolf Rinwins Wappen trägt über einem R ein in die Breite gezogenes, silbernes Tatzenkreuz, während er in der Urkunde vom 27. Juni 1415 das Beromünster Michelsbild in gotischer Fassung führt mit seinem Namen als Umschrift. Andreas Mattmann hat als Ritter des heiligen Grabes das Familienwappen mit dem Jerusalems-Kreuz umgeben. Nauer und Wising weisen Hausmarken auf. Kramer und Winistörfer sind willkürliche Wappenbilder. Viergeteilt ist einzig das Wappen des Verfassers. Ein Familienglied, das die italienischen Lohnkriege mitgemacht, hat die Granate im blauen Felde beigefügt. Die ganze Wappensammlung bildet einen hervorragenden Schmuck des Buches.

Pfarrhelfer Wilhelm Dörfflinger empfing für seine Arbeit 25 Gl. wie aus der Kirchenrechnung von Hägglingen vom Jahre 1778 ersichtlich ist.

Unser Bestreben ging nun dahin, aus den drei Jahrzeitbüchern eine einheitliche Ausgabe zu gestalten, immerhin so, dass die Texte der drei Bücher in unveränderter Fassung, aber in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben sind. Die sprachlichen und orthographischen

Eigenheiten sind in der Ausgabe gewahrt. Ob der Verfasser mit dieser Bearbeitung das Richtige getroffen hat, wollen wir dem Urteile der Geschichtsfreunde überlassen.

Um dem Leser eine leichtere Uebersicht zu gewähren, aus welchem Buche die einzelnen Einträge stammen, sind sie, wie folgt, bezeichnet:
U = Urschrift, bezeichnet die Eintragungen aus dem Jahrzeitenbuche vom Jahre 1502, welche in der Mönchsschrift geschrieben sind.

- I bedeutet die Eintragung im Jahrzeitbuche von 1502, die von anderen Händen stammen.
- II bedeutet Jahrzeitbuch 1683.
- III bedeutet Jahrzeitbuch 1778.

Das römische Kalendarium wurde beibehalten, die Sonntags- und Tagesbuchstaben dagegen weggelassen.¹⁾ Die lateinischen Eintragungen sind übersetzt, wenn sie geschichtlichen Wert hatten, andere, die nur kirchliche Verordnungen enthalten, wurden skizziert. Bei Eigennamen haben wir grosse Anfangsbuchstaben angewendet.

Die Zahlen des Sach-, Orts- und Personenverzeichnisses entsprechen denjenigen der Einträge.

In der Anordnung des Stoffes sind wir dem «Aarauer Jahrzeitbuch» dem Altmeister geschichtlicher Forschung, Dr. Merz, gefolgt. Besondern Dank schulden wir den HH. P. Norbert Flüeler O. S. B., Stiftsarchivar von Einsiedeln, P. Alban Stöckli, O. C., Prof. in Stans und Herren Hans Tobler und Dr. Steiner von der Zentralbibliothek Zürich für ihre Bereitwilligkeit bei allen Anfragen.

¹⁾ Im julianischen Kalender wurden die Wochentage mit den sieben Buchstaben A bis G als Repräsentanten der sieben Wochentage bezeichnet. Derjenige Buchstabe, welcher nun auf den ersten Sonntag des Jahres fällt, ist der Sonntagsbuchstabe, d. h. wenn man weiter zählend alle Tage des Jahres mit den Buchstaben A bis G bezeichnet, so sind alle Tage, auf welche der bestimmte Buchstabe fällt, Sonntage. Der Schalttag wurde mit F bezeichnet.

A b k ü r z u n g e n.

Arg.	= Argovia	M.	= Mutter
BM	= Beromünster	St. M.	= Stiefmutter
Br.	= Bruder	Mlt.	= Malter
BS	= Bruders-Schwester	NB.	= nota bene = Bemerkung
St. B.	= Stiefbruder	Pfr.	= Pfarrer
btz	= Batzen	S.	= Sohn, Söhne
Can.	= Canonicus = Chorherr	s.	= siehe
den.	= Denar = Pfennig	Sch.	= Schwester
Eidg. Absch.	= Eidgenössische Ab-	Sch. T.	= Schwester-Tochter
E.	= Eltern [schiede	sh.	= Schilling
F.	= Fascikel v. Archiv B. M.	T.	= Tochter, Töchter
Ff.	= Viertel	Tt.	= Titelblatt
G.	= Gemal, Gemalin	U.	= Urschrift im Jahrzeit-
Gschw.	= Geschwister		buch 1502
Gl.	= Gulden	Urkb.	= Urkundenbuch Bero-
Hl.	= Heller	V.	= Vater [münster
Hr.	= Geistlicher Herr	V. C. M.	= Venerabile Capitulum
K.	= Kinder		(Mellingense) des ehr-
Kl.	= Kalendas		würdigen Priesterkapi-
lib.	= libra = Pfund		tels (von Mellingen)
	I.	= aus dem Jahrzeitbuch 1503	
	II.	= aus dem Jahrzeitbuch 1683	
	III.	= aus dem Jahrzeitbuch 1778	